

FAIRE CHANCEN – FÜR JEDES KIND!

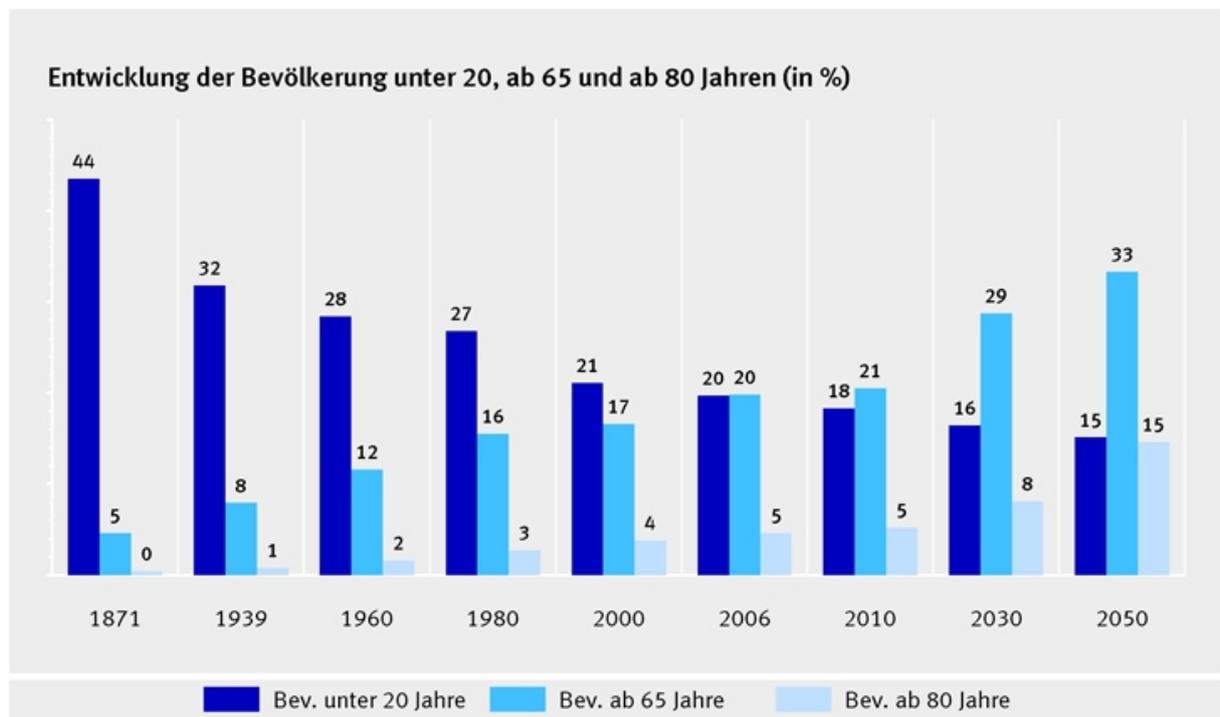
BEGLEITMATERIAL ZUM ANTRAG DES BUNDESVORSTANDS

CDU

Die Zeit zu handeln drängt.

Schon seit Jahrzehnten haben wir rückläufige Geburtenzahlen in Deutschland. Seit 1972 haben wir kontinuierlich mehr Todesfälle als Geburten. Gleichzeitig schreitet die Alterung der Bevölkerung immer weiter voran. Zu Beginn der Industrialisierung vor 140 Jahren lag der Anteil von Personen unter 20 Jahren bei 44 Prozent der Gesamtbevölkerung, das Durchschnittsalter der Bevölkerung bei 27 Jahren. Bis heute hat sich der Anteil der unter 20jährigen um fast zwei Drittel reduziert und das Durchschnittsalter stieg auf 43 Jahre. Dagegen hat sich der Anteil der über 65-jährigen bis 2010 mehr als vervierfacht und wird auf ein Drittel der Bevölkerung anwachsen. (Grafik 1).

Grafik 1

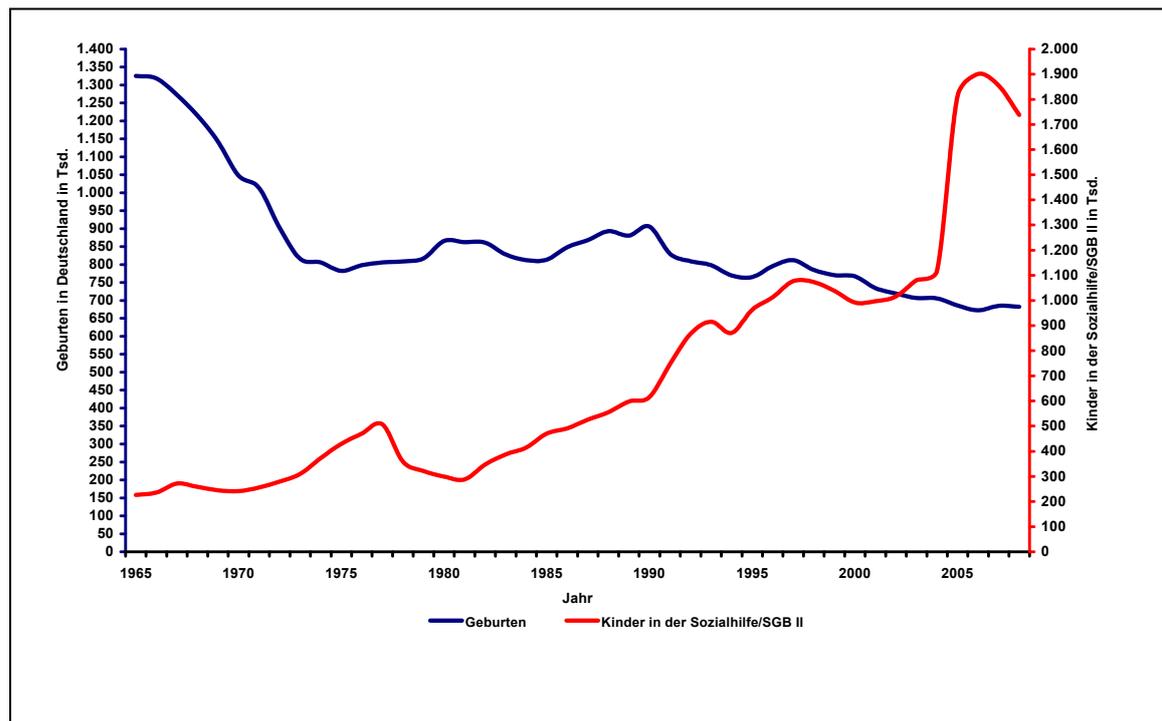


Quelle: Statistisches Bundesamt, Grafische Darstellung: BiB

Neben der Alterung der Bevölkerung hat die Zahl der Geburten im gleichen Zeitraum deutlich abgenommen. Während zu Beginn der Industrialisierung durchschnittlich 4,7 Kinder auf eine Frau kamen, sank der Wert auf 2,9 Kinder pro Frau bis in die 60er Jahre des letzten Jahrhunderts. Beginnend mit dem Jahr 1965 erlebten wir einen weiteren deutlichen Rückgang. Seit 1975 liegt die Geburtenrate bei nahezu konstant 1,4 Kindern pro Frau.

Gleichzeitig hat sich das Problem der Kinderarmut in den vergangenen Jahrzehnten deutlich ausgeweitet (Grafik 2). Von den immer weniger geborenen Kindern in Deutschland müssen immer mehr von Transferleistungen des Staates leben (Grafik 2). In den letzten Jahren konnten wir aber auch Erfolge erzielen. Mit der Einführung des Kinderzuschlags erfolgte ein spürbarer Rückgang der Zahl der Kinder im SGB II.

Grafik 2

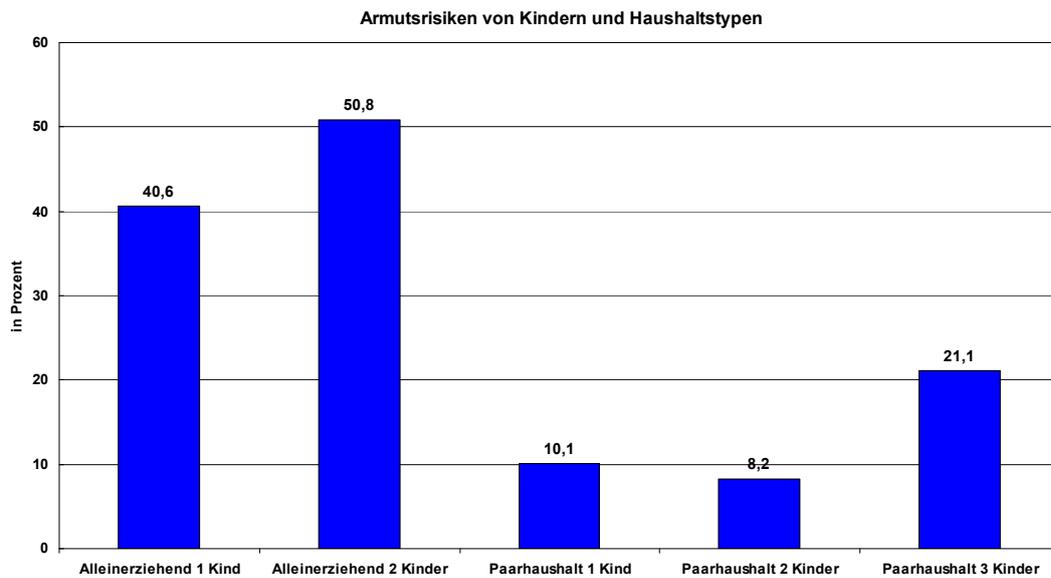


Quelle: Statistisches Bundesamt 2010

Wo haben wir die größten Probleme?

Nicht alle gesellschaftlichen Gruppen und Milieus sind gleichermaßen von dem Problem der Kinderarmut betroffen. In Deutschland treten die Probleme am häufigsten bei Alleinerziehenden und in der Gruppe der Migranten auf. Grafik 3 zeigt aber auch, dass in Paarhaushalten je nach Familiensituation das Armutsrisiko unterschiedlich ausfällt; Drei- und Mehrkindfamilien sind mehr als doppelt so oft betroffen, wie Familien mit bis zu zwei Kindern.

Grafik 3

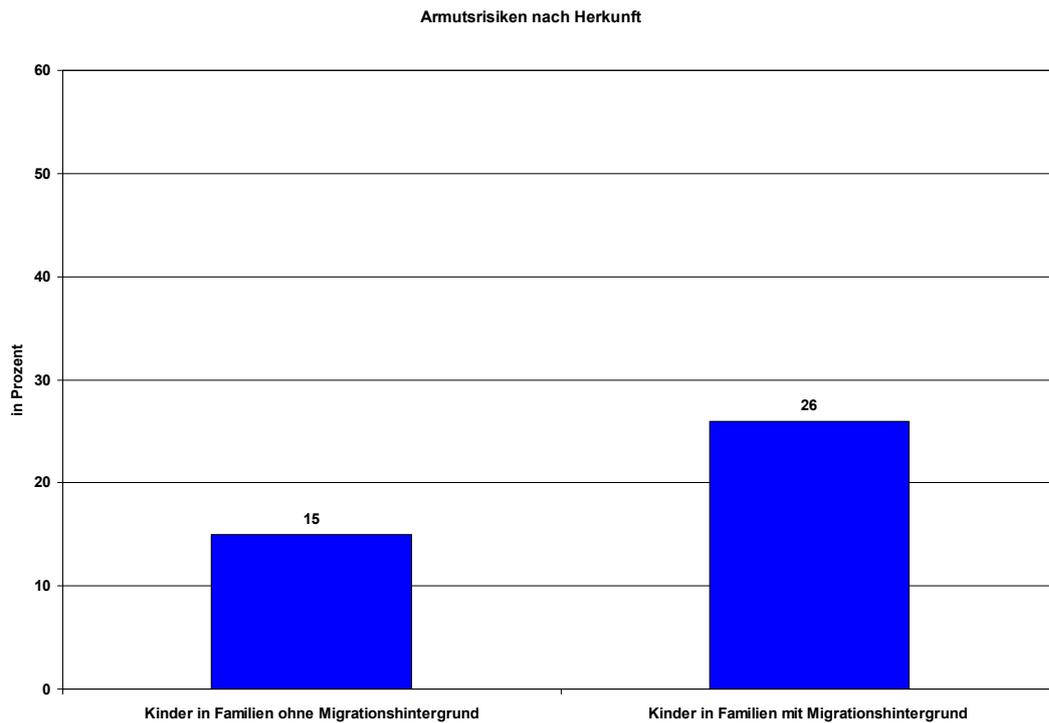


Quelle: Familienreport 2010

Dies ist darauf zurückzuführen, dass mit steigender Kinderzahl die Berufstätigkeit sinkt. Etwa die Hälfte der Mütter mit drei oder mehr Kindern ist nicht erwerbstätig. Ein besonders hohes Risiko tragen vor allem die Kinder von Alleinerziehenden. Mehr als ein Drittel aller armutsgefährdeten Kinder wächst in einem Haushalt mit nur einem Elternteil auf. In absoluten Zahlen sind das fast eine Million Kinder.

Auch in Familien mit Migrationshintergrund ist der Anteil armutsgefährdeter Kinder überproportional hoch. Während 15 Prozent der Kinder in Familien ohne Migrationshintergrund mit einem Armutsrisiko leben, sind es bei den Kindern in Familien mit Migrationshintergrund mit 26 Prozent fast doppelt so viele.

Grafik 4



Quelle: Familienreport 2010

Jeder wird gebraucht, jedes Kind ist wichtig!

Durch die demografische Entwicklung wird auch die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter deutlich zurückgehen. Gegenwärtig sind knapp 50 Millionen Menschen zwischen 20 und 65 Jahre alt und damit im sogenannten erwerbsfähigen Alter. In zehn Jahren werden es etwa 2,5 Millionen weniger sein. Danach kommen die sogenannten geburtenstarken Jahrgänge in das Rentenalter und scheiden schrittweise aus dem Erwerbsleben aus. 2030 werden daher nur noch rd. 42 Millionen Menschen im Erwerbsalter sein und bis 2050 sinkt der Wert auf 35,5 Millionen. Das sind fast 30 Prozent weniger als heute.

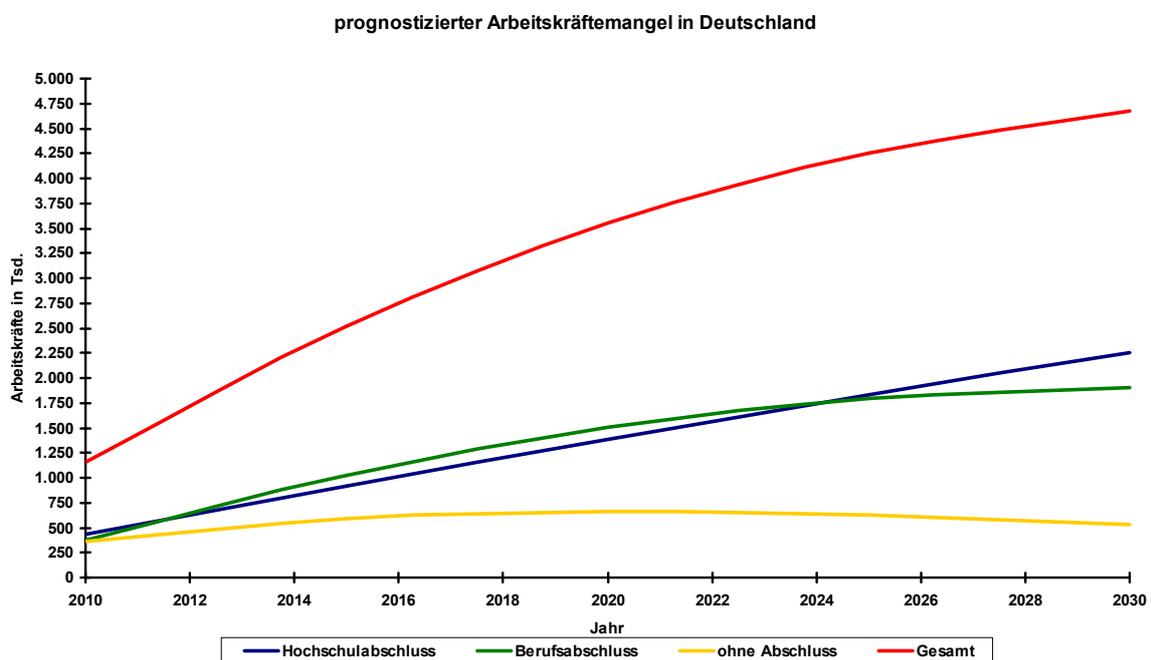
Andererseits wissen wir, dass der Bedarf an gut ausgebildeten und hochqualifizierten Fachkräften steigt, während die Zahl der angebotenen Stellen für gering Qualifizierte weiter abnimmt. Im Gegensatz zu vergangenen Jahrzehnten ist eine abgebrochene Schule oder ein fehlender Schulabschluss heute zum größten Armutsrisiko geworden. Gerade die Gruppe der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zeigt deutliche Schwäche im Bildungsbereich. Während 8,6 Prozent aller Schülerinnen und Schüler mit deutscher

Staatsbürgerschaft eine Hauptschule besuchen, ist es bei ausländischen Schülerinnen und Schülern fast jeder Fünfte. Auf ein Gymnasium gehen 28,7 Prozent aller Schülerinnen und Schüler mit deutscher Staatsbürgerschaft, dagegen besuchen nur 13,4 Prozent aller ausländischen Schülerinnen und Schüler ein Gymnasium. In der Gruppe der 15-19-jährigen Jugendlichen ohne Migrationshintergrund haben 7 Prozent keinen Schulabschluss. Bei den Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist der Anteil fast doppelt so hoch.

Die schulischen Leistungen spiegeln sich auch in der Ausbildung wider: 68,2 Prozent der Jugendlichen mit deutscher Staatsbürgerschaft absolvieren eine Ausbildung, aber nur jeder Dritte ausländische Jugendliche folgt diesem Beispiel.

Diese Zahlen unterstreichen, dass wir weitere Anstrengungen unternehmen müssen, um allen Kindern die Chance auf eine gute Bildung bieten zu können und damit die Voraussetzung schaffen, auch in Zukunft Ausbildungs- und Arbeitsplätze mit qualifizierten Personal besetzen zu können.

Grafik 5



Quelle: Prognos AG 2010

Schon heute, in einer Zeit in der die Arbeitslosenzahlen in vielen Industriestaaten ein Rekordniveau erreicht haben, suchen Unternehmen in Deutschland händeringend nach gutem Personal. In der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise waren wir die einzige

Nation, in der die Arbeitslosenzahlen zurückgingen und die Nachfrage nach hochqualifiziertem Personal steigt. Das zeigt: Bereits in der Gegenwart macht uns der Fachkräftemangel Probleme. Wenn wir diese Lücke nicht schließen können – Prognose geht in einer Studie für das Jahr 2030 von weit über vier Millionen fehlenden Fachkräften aus – verlieren wir an Wettbewerbsfähigkeit, Wachstum und Wohlstand.

Hilfe, die ankommt. Konkret vor Ort.

Unterstützen Sie Familien aus der Region!

Familien sind das Fundament unserer Gesellschaft. In der Familie reifen Kinder zu Persönlichkeiten heran. Unser Ziel bleibt es, eine familienfreundliche Gesellschaft zu schaffen, in der sich jedes Kind entsprechend seinen Talenten und Begabungen frei entfalten kann.

Bereits 2004 wurde durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend das Projekt „Lokale Bündnisse für Familien“ gestartet. Diese lokalen Bündnisse setzen sich aus Vertretern der verschiedensten gesellschaftlichen Gruppen der Kommune zusammen. Gegenwärtig arbeiten in der ganzen Republik mehr als 600 lokale Bündnisse und zeigen, wie sich Familienfreundlichkeit konkret vor Ort umsetzen lässt.

Sie haben Interesse, sich für Familien zu engagieren? Auf der Seite www.lokale-buendnisse-fuer-familie.de finden Sie zahlreiche Informationen und Broschüren. Hier können Sie sich auch darüber informieren, ob bei Ihnen vor Ort bereits eine Initiative gestartet wurde oder Sie die Möglichkeit haben, ein eigenes Projekt zur Unterstützung der Familien aus Ihrer Region zu starten. Darüber hinaus bietet das Servicebüro der Initiative kostenlose Beratung an.

Informationen erhalten Sie: **Servicebüro Lokale Bündnisse für Familie**
Argelanderstraße 1
53115 Bonn
Tel.: 0180 / 100 5252
Fax: 0180 / 100 5353

E-Mail: servicebuero@lokale-buendnisse-fuer-familie.de

Werden Sie Bildungspate und unterstützen Sie Kinder mit Migrationshintergrund!

In Deutschland hat fast jeder fünfte Einwohner einen Migrationshintergrund. Hier gibt es ein großes Potenzial an Talenten, die es zu fördern gilt. Dennoch haben Migranten – wie bereits dargestellt – größere Probleme im Bildungsbereich.

Unter der Federführung der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer, wurde die „Aktion zusammen wachsen“ gestartet, die den Betroffenen helfen möchte.

Wenn Sie reich an Berufs- und Lebenserfahrung sind und dieses Wissen gerne teilen möchten, dann engagieren Sie sich doch als Bildungspate! Als Pate fördern Sie Patenkinder in ihrer frühkindlichen Bildung, unterstützen sie in der schulischen Entwicklung oder stehen bei der beruflichen Orientierung mit Rat und Tat zur Seite. Mit Ihnen erhalten Kinder und Jugendliche eine Vertrauensperson, die begleitet und neue Perspektiven aufzeigt.

Informationen finden Sie unter: Internet: www.aktion-zusammen-wachsen.de

E-Mail: info@aktion-zusammen-wachsen.de.

Servicestelle: 030 - 399 27 3300.

Unterstützen Sie Eltern und informieren über einen verantwortungsvollen Umgang mit Medien!

Elektronische Medien bestimmen heute einen großen Teil des Alltags der Menschen. Für Kinder und Jugendliche ist der Umgang mit Mobiltelefon, E-Mail, Chat und Computerspielen selbstverständlich geworden und nicht mehr aus ihrem Leben wegzudenken. Dennoch ist ein verantwortungsvoller Umgang mit diesen Medien nicht in allen Familien selbstverständlich. Gerade in Familien mit sozialen Problemen ist der ungefilterte und ungehinderte Medienkonsum vergleichsweise häufig anzutreffen.

Wenn Sie dieses Thema interessiert oder Sie sich als Eltern selbst über einen sinnvollen Umgang mit Medien informieren möchten, dann besuchen Sie doch die Seite www.schau-hin.info. Diese Kampagne wurde auf Initiative des Bundesfamilienministeriums und weiterer Partner der Wirtschaft ins Leben gerufen. Hier finden Sie zahlreiche Informationen und Broschüren, die auch als Grundlage für eine Veranstaltung des Orts- oder Kreisverbands dienen können.

Für Eltern bietet die SCHAU HIN!-Hotline unter der Telefonnummer **030- 400059959** Hilfe zu Fragen der kindergerechten Mediennutzung, die den Erziehungsalltag erleichtern. Hier können sich Interessierte auch die Veröffentlichungen der Initiative bestellen und weiterführende Kontakte erfragen.

Helfen Sie als Pate Eltern, schenken Sie Kindern Zeit und geben Sie ihr Wissen weiter!

Viele Alleinerziehende brauchen Unterstützung, da beispielsweise die eigenen Eltern nicht in der Nähe leben. Eine große Erleichterung und Hilfe für Alleinerziehende kann die Einrichtung eines Großelterndienstes sein. Ein Großelterndienst vermittelt vitale Ältere an Alleinerziehende, die sich regelmäßig um die Betreuung der Kinder kümmern. Finden Sie diese Idee ansprechend, dann können Sie sich zum Beispiel beim Diakonischen Werk Hannover informieren: www.diakonisches-werk-hannover.de. Auch in anderen Kommunen gibt es zahlreiche Patenprogramme. Hierüber und über viele weitere Möglichkeiten als Pate aktiv zu werden, informiert die Datenbank Aktivpatenschaften (www.aktivpatenschaften.de). Diese hält über 1000 Projekte für Sie bereit, in welchen Sie sich engagieren können. Hier haben Sie die Möglichkeit, in den Bereichen Familie, Kinder, Beruf und Lernen nach lokalen Initiativen zu suchen.

Helfen Sie mit, der Gefahr von Kindern vor Vernachlässigung und Misshandlung vorzubeugen!

Manche Eltern sind zeitweise damit überfordert, ihren Kindern die liebevolle Zuwendung zu geben, die sie brauchen und geraten in eine Spirale von Isolation, Vernachlässigung und Gewalt. In solchen Situationen brauchen Familien eine niedrighschwellige und alltagstaugliche Unterstützung. Im Rahmen des Bundesprogramms „Frühe Hilfen für Eltern und Kinder und soziale Frühwarnsysteme“ ist das Nationale Zentrum für Frühe

Hilfen entstanden. Es richtet sich an Familien mit Kindern von etwa drei Jahren, deren Lebenssituation schwer belastet ist. Frühe Hilfen unterstützen Eltern und Kinder ab Beginn der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren. Neben alltagspraktischer Unterstützung wollen Frühe Hilfen insbesondere einen Beitrag zur Förderung der Beziehungs- und Erziehungskompetenz von Müttern und Vätern leisten. Damit tragen sie maßgeblich zum gesunden Aufwachsen von Kindern bei und sichern deren Rechte auf Schutz und Förderung.

Wenn Sie wachsam die Lebensverhältnisse der Kinder in Ihrer Kommune beobachten und dafür mehr Anregungen wollen, dann bietet die Internetseite www.fruehehilfen.de viele Informationen über Aktivitäten in den einzelnen Bundesländern, Akteure, Beratungsangebote, Netzwerke, Veranstaltungen und Materialien.

Informieren Sie sich und engagieren Sie sich ehrenamtlich!

Unser Gemeinwesen lebt von engagierten Bürgerinnen und Bürgern. Ohne die zahlreichen Helfer in Sport-, Musik- oder Traditionsvereinen wäre unser Land ärmer. Vereine und Initiativen bieten Kindern und Jugendlichen vielfältige Möglichkeiten, sich positiv weiterzuentwickeln und zu eigenständigen Persönlichkeiten heranzuwachsen.

In den Ländern und im Bund gibt es zahlreiche Projekte, die das bürgerschaftliche Engagement fördern. Auf Bundesebene gibt es seit Mitte 2007 die Initiative ZivilEngagement „Miteinander – Füreinander“. Diese entwickelt Projekte, Maßnahmen und Vorhaben, durch die das freiwillige Engagement gestärkt wird und einen höheren Stellenwert in der Öffentlichkeit erfährt. Das Internetportal www.initiative-zivilengagement.de würdigt die Leistungen ehrenamtlich arbeitender Bürgerinnen und Bürger, von Unternehmen und Organisationen. Daneben werden gute Beispiele vorgestellt und Anlaufstellen für diejenigen genannt, die sich engagieren möchten.

Auch in den Ländern gibt es zahlreiche Internetportale, die die Förderung des Ehrenamts zum Ziel haben. Wenn sie sich verstärkt einbringen wollen und konkrete Hinweise, Ansprechpartner oder Ideen suchen, dann finden Sie hier zahlreiche Tipps und Hinweise.

- **Baden-Württemberg:** www.buergerengagement.de und www.km-bw.de

- Bayern: www.wir-fuer-uns.bayern.de
- Berlin: www.berlin.de/buergeraktiv und www.berlin.de/beeport
- Brandenburg: www.ehrenamt.brandenburg.de
- Bremen: www.buergerengagement.bremen.de
- Hamburg: www.engagement.hamburg.de und www.aktivoli.de
- Hessen: www.gemeinsam-aktiv.de
- Mecklenburg-Vorpommern: www.netzwerk-mv.net
- Niedersachsen: www.freiwilligenserver.de
- Nordrhein-Westfalen: www.engagiert-in-nrw.de
- Rheinland-Pfalz: www.wir-tun-was.de
- Saarland: www.pro-ehrenamt.de
- Sachsen-Anhalt: www.engagiert-in-sachsen-anhalt.de
- Sachsen: www.wir-fuer-sachsen.de
- Schleswig-Holstein: www.ehrenamt-sh.de
- Thüringen: www.thueringer-ehrenamtsstiftung.de

Anregungen, um als CDU vor Ort zu helfen!

Wir wollen, dass das Thema Kinderarmut in die Mitte der politischen Debatte rückt und wünschen uns, dass Hilfe vor Ort geleistet wird. Wenn unsere Mitglieder in den Verbänden jetzt anpacken, können wir gemeinsam mehr erreichen. Die Christlich Demokratische Union ist eine große Volkspartei, unsere Mitglieder kommen aus allen Berufen, aus allen Schichten und aus jeder Altersgruppe. Deshalb wünsche ich mir, dass Sie das Thema durch entschlossenes Handeln angehen und betroffenen Kindern und Familien helfen. Ich habe Ihnen Anregungen zusammengestellt, was wir unkompliziert tun können:

- Der Kreis- oder der Gemeindeverband ist der richtige Ort, um über die Lage in der Region, über Konzepte und Ideen zur Bekämpfung der Kinderarmut zu diskutieren. Die Sozialdezernenten, die Mitarbeiter des Jugendamts oder die örtlichen Sozialverbände können dabei helfen, ein umfassendes Bild über die Situation in Ihrer Region zu erhalten. Laden Sie die Verantwortlichen ein und diskutieren Sie, was wir als CDU vor Ort tun können.

- Gehen Sie auch zu den örtlichen Trägern der Kinder- und Jugendhilfe. Sie kennen die Situation am Ort genau und wissen, wo Hilfe dringend benötigt wird.
- Benennen Sie in ihrem Verband einen Kinderbeauftragten, der sich speziell dieser Thematik und der Hilfe für Kinder widmet. Der Beauftragte könnte beispielsweise gemeinsam mit weiteren Mitgliedern kostenlosen Nachhilfeunterricht anbieten oder ein eigenes Patenprogramm entwickeln.
- Viele unserer Mitglieder engagieren sich in weiteren Vereinen. Gerade Sport- und Musikvereine können Kindern aus armen Familien, einen sinnvollen Ort bieten, um ihre Freizeit zu verbringen. Vielfach scheitert die Mitgliedschaft in einem Verein an den fehlenden finanziellen Mitteln. Eine Unterstützung durch die Übernahme der Mitgliedsbeiträge, Sponsoring der Sportbekleidung oder eines Musikinstruments könnte vielen Kindern und ihren Familien helfen.

Kommission Chancengesellschaft



Vorsitzende:

Generalsekretär Hermann Gröhe MdB
Bundesministerin Dr. Kristina Schröder MdB

Mitgliederliste

Dr. Thomas Becker

Leiter der Abteilung Sozialpolitik und Publizistik des Deutschen Caritasverbandes
www.caritas.de

PD Dr. Fabienne Becker-Stoll

Leiterin des Staatsinstituts für Frühpädagogik (IFP)
Staatsinstitut für Frühpädagogik
www.ifp.bayern.de

Dr. Christoph Braß

Unterabteilungsleiter Bildungs- und forschungspolitische Grundsatzfragen
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Georg Ehrmann

Geschäftsführender Vorstandsvorsitzender der Deutschen Kinderhilfe
Deutsche Kinderhilfe e.V.
www.kinderhilfe.de

Karl Janssen

Beigeordneter für Familie, Bildung und Kultur der Stadt Duisburg

Annegret Kramp-Karrenbauer MdL

Ministerin für Arbeit, Familie, Prävention, Soziales und Sport des Saarlandes

Michaela Noll MdB

Parlamentarische Geschäftsführerin
der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag
www.cducsu.de

Prof. Dr. Paul Nolte

Präsident der Evangelischen Akademie zu Berlin
www.eaberlin.de

Eckhard Pols MdB

Vorsitzender der Kinderkommission des Deutschen Bundestages
www.bundestag.de/Kinderkommission

Prof. Dr. Marion Schick

Ministerin für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg

Karl Schiewerling MdB

Vorsitzender der Arbeitsgruppe Arbeit und Soziales
der CDU/CSU-Bundestagsfraktion
www.cducusu.de

Ralf Schneider / Pfarrer Bernd Siggelkow

„Die Arche“ christliche Kinder – und Jugendwerk e.V.
www.kinderprojekt-arche.de

Andreas Storm

Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Henry Tesch

Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Prof. Dr. Adolf Windorfer

Stiftung „Eine Chance für Kinder“
www.eine-chance-fuer-kinder.de

Prof. Dr. Roland Wöller

Staatsminister für Kultus und Sport in Sachsen